

PAPIERTHEATER SYMPOSIUM in WIEN 10.-13. MAI 2012

Wann und wie das Papiertheater entstand  
*Eine Hinführung zur Dramaturgie des Papiertheaters  
von der guten Stube zum professionellen Theater.*

Ein Vortrag von Per Brink Abrahamsen

Der Titel dieses Vortrags ist laut des Programmes: Wann und wie das Papiertheater entstand  
Ich kann jetzt das ein bisschen genauer formulieren; Wann und wie das Papiertheater als  
*Theater* entstand oder entsteht? Oder: Wie wird Papier Theater? Oder: Wann wird Papier  
Theater? Oder: Wenn Papier Theater wird... Und dabei meine ich wenn aus Papier Theater  
gespielt wird als ein öffentliches Vorführen gleich wie alle anderen Theatergattungen. Wie  
man sonst mit Papiertheater umgehen kann, als Spielzeug, zum Basteln, als pädagogisches  
Werkzeug oder Sammeln ist heute nicht mein Thema.

Mein Hauptpunkt ist dass das Papiertheater sich nach mehr als hundert Jahren in der guten  
Stube als Kinderspielzeug und Familienunterhaltung als Modell von klassischen  
Theateraufführungen und traditionellen Märchen zu einem professionellen öffentlichen  
Theatermedium als Teil der Puppen- und Figurentheaterfamilie entwickelt hat, was nicht  
früher der Fall war. Dabei haben sich neue Dramaturgien, Spielarten und –weisen entwickelt.

Meine ursprüngliche Frage, die ich an der Mitgliederversammlung zu beantworten  
versprochen habe, war: Warum gibt es nach 25 Jahren Preetzer Papiertheatertreffen, 25 Jahren  
Svalegangens Dukketeater, hunderte von Aufführungen, tausende von Zuschauern so relativ  
wenige neuen Spieler? Ein Schulprojekt dauert nicht länger als das Schuljahr, die Hanauer  
Spielgruppe endete mit dem Gymnasium, und wie geht es mit den Gruppen aus der Kieler  
Kunsthochschule?

Wenn in Dänemark ein neues Stück herausgegeben wird, werden weniger als 50 Exemplare  
verkauft – und das mit einem Verein von 180 Mitglieder. Augenscheinlich ist man gar nicht  
an neuen Stücken interessiert.

Warum gibt es also so wenige neuen Spieler?

Die Antwort ist ganz einfach: Es ist zu schwierig!

Es ist nicht schwierig ein Theater zu bauen. Mehrere Bauanleitungen liegen im Internet. Es ist  
nicht schwierig Dekorationen und Figuren zu erhalten. Mehrere hunderte von Bogen stehen  
zur Verfügung von Oldflux, Polidor, Kanniks Korner, Priors, m+n usw. Aber es ist zu  
schwierig etwas Sinnvolles damit zu machen, das man einem erwachsenen Publikum (und  
auch Kindern) anbieten kann. Weil die Mittel, die zur Verfügung stehen so einfach und  
primitiv sind. Erstens sind 99% von den Texten die es gibt total Quatsch. Zweitens ist unser  
Spielmittel „die dümmste Puppe, die nur zittern kann“ (Zitat Dietger Dröse beim Symposium  
in Zeilitzheim in 1994, wo auch meine Gedanken über die Papiertheaterdramaturgie zum  
ersten Male entwickelt wurden.)

Man muss nicht nur *bauen* können wie mit einem Modelleisenbahn, man muss auch *spielen*  
können, und dazu braucht man ein kreatives künstlerisches Talent, Es genügt nicht Kulissen  
aufzustellen, Figuren auf die Bühne zu führen und die Rollen zu lesen. Das wird nicht zum  
Theater, und davon haben wir mehrere Beispiele eben in Preetz gesehen.

Weil die Wirkungsmittel so wenig und einfach sind, erfordert es viel Übung, große Präzision und großes Talent, Papiertheater zu spielen, und heutzutage stehen viele anderen und besonders elektronische Mittel zur Verfügung, die viel leichter zu beherrschen sind für die Leute, die sich künstlerisch ausdrücken wollen. Im Gegenteil dazu muss man mit Papiertheater beinahe alles selber erfinden, nur wenig Fachliteratur steht zur Verfügung sowie die Möglichkeiten andere Ausüßer zu treffen.

Deshalb wird das Papiertheater nur weiter- und überleben wenn professionelle Maler, Zeichner und vor allem Spieler, sich damit beschäftigen, um etwas Neues hervorzubringen, weil der kommerzielle Markt, der am Anfang die Grundlage des Papiertheaters war, nicht weiter existiert. Glücklicherweise ist dies ja auch der Fall. Von Mexico bis Südafrika, von Schweden bis USA, von Deutschland, England, Frankreich gibt es Leute die sich damit beschäftigen ein heutiges Papiertheater zu schaffen. Was möglicherweise nur als Kuriosum dieser Generation überleben wird ist das Modelltheater, das alte Stücke mit alten Dekorationen spielt.

### SKIZZE ZU EINER DRAMATURGIE DES PAPIERTHEATERS

Aber lassen Sie uns jetzt dieses Theater von und mit Papier genauer ansehen, um versuchsweise eine Papiertheaterdramaturgie zu bilden, d. h. einige Worte und Begriffe zum Begreifen und Erklären für die Leute die für das Papiertheater schreiben oder malen und vor Allem spielen wollen. Im Ausgangspunkt wird das Papiertheater als ein Teil des Puppen und Figurentheaters am Ende des 20. Jahrhunderts bis heute angesehen. Ein Theater das öffentliche Vorstellungen für ein bezahlendes Publikum von Erwachsenen und Kindern spielt. Eine Behauptung wofür man jetzt nicht zu argumentieren braucht.

#### **Eine Theaterdefinition**

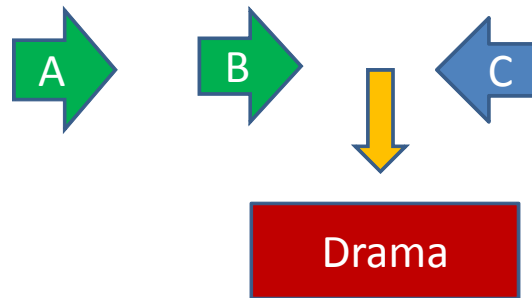
Das Puppentheater ist ein kleiner Teil der Bühnenkunst, dessen Hauptteil ja das Schauspieler oder Körper-Theater ist. Um den Unterschied zu formulieren brauchen wir eine Theaterdefinition, z. B:

„Theater entsteht wenn A spielt B während C zuschaut“ (Eric Bentley)

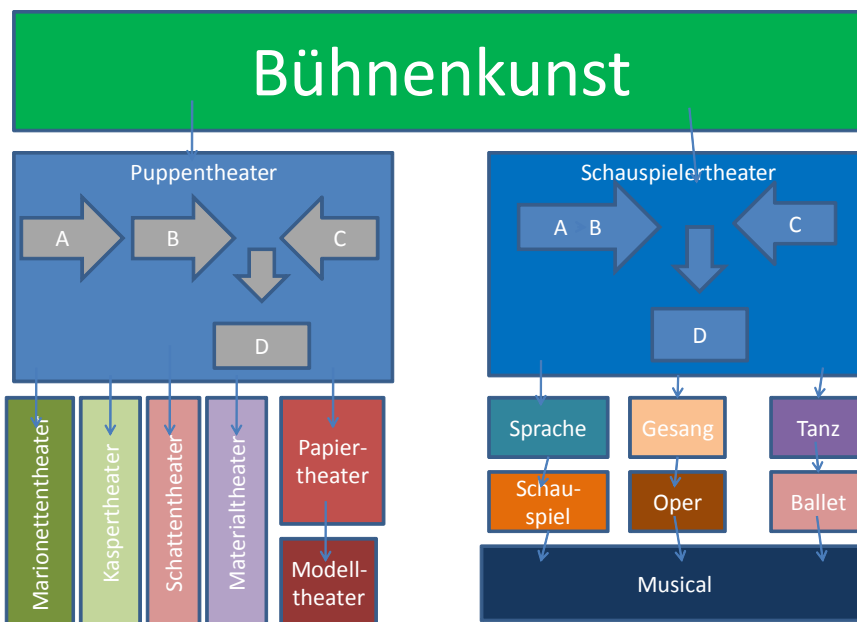
Wir haben also einen Schauspieler (A), der eine Rolle (B) auf sich nimmt während mehrere Zuschauer (C) betrachten. Und wenn man mehrere Rollen zufügt entsteht eine dramatische Handlung (D)

# Theater

- Schauspieler    Rolle    Zuschauer



Im Schauspielertheater gibt es Übereinstimmung zwischen der Rolle und dem, was ihr Bewegung und Stimme gibt, also der Schauspieler, wohingegen es im Puppentheater eine Trennung zwischen Puppe – von jeder Art: Marionette, Kasperl, Schatten, Papier – und dem, was ihr Bewegung und Stimme gibt, der Puppenspieler. Hier ist ein Diagramm über die Gattung Bühnenkunst:



## Der Fiktionsvertrag

Wir wollen uns am meisten mit dem Punkt B in der Theaterdefinition, was im Schauspielertheater die Rolle ist, aber was im Puppentheater die ganze Grundlage des Spieles ist, beschäftigen.

Aber erst muss die Relation Zwischen A und B erklärt werden, was die ganze Voraussetzung ist, dass Theater überhaupt stattfinden kann. In einer unserer zahlreichen lebhaften Auseinandersetzungen hat Norbert Neumann behauptet, dass es im Papiertheater immer eine gewisse ironische Distanz gibt, ein Augenzwinkern das bedeutet, dass das Theaterspielen mit kleinen Pappfiguren nicht ganz ernst genommen werden soll. Das habe ich bestritten, und will es immer noch bestreiten, denn es gibt mehrere Beispiele von dem Gegenteil: „Wenn der Wind weht“ von Sven-Erik Olsen und meine eigene „Kleine Meerjungfrau“. Ironie schafft eine Distanz zu dem Thema, das behandelt wird, aber nicht alle Arten von Distanz sind Ironie. Puppentheater hat eine immanente Distanz zwischen Puppenspieler und Puppe, die man in verschiedenen Weisen ausnützen kann, wenn man sich davon bewusst ist.

In der Tat handelt es sich um etwas viel größeres und grundliegendes für das ganze Theatererlebnis, was man den *Fiktionsvertrag* nennen kann, also dass man im Theater akzeptiert, dass etwas ist, was es in der Tat nicht ist.

Z. B. wenn ein junger Mann hervortritt und sagt dass er Hamlet heiße, und dass sein Vater gestorben sei und seine Mutter seine Onkel geheiratet habe usw. – und am Ende wird er zusammen mit mehreren Anderen getötet, wonach sie Alle aufstehen und das Applaus empfangen. Es ist also nichts Wirkliches sondern eine Fiktion was wir erleben. Eben so mit Puppen- und Papiertheater: Wir akzeptieren dass kleine Figuren lebende handelnde und sprechende Menschen sind. Vielleicht ist es leichter Klaus Maria Brandauer als Hamlet zu akzeptieren als eine Pappfigur mit der Stimme von Joe Gladwin, aber grundsätzlich dreht es sich nur um Gradunterschiede.

### **Fiktive Wirklichkeit/Wirkliche Fiktion**

Auf der anderen Seite gibt es einen anderen Unterschied zwischen dem Schauspielertheater und besonders dem Modelltheater. Das Modelltheater wird eine doppelte Illusion: Eine Illusion von einer Illusion (Zitat unserer Königin Margrethe). Sowie zwei Leugnungen eine Bestätigung machen, kann man sagen, dass die Illusion auf diese Weise „wirklich“ wird, eine „wirkliche Fiktion“.

Bei den klassischen Aufführungen in dem großen Theater ist der Fiktionskontrakt, dass was man auf der Bühne sieht als „Wirklichkeit“ aufzufassen ist. Man spricht ja eben von „der vierten Wand.“ Aber Frau Josepha war nie die Rösslwirtin und Phileas Fogg ist nicht in 80 oder mehr oder weniger Tagen um die Erde gereist. Aber das Theater versucht doch davon eine Wirklichkeit zu schaffen. Im Gegenteil aber, wenn man im Modelltheater „Die Reise um die Erde“ mit Dekorationen die Kopien nach einer Aufführung sind, und Figuren die Portraits von Schauspielern sind, dann ist es tatsächlich eine Kopie, ein Modell, von dem, was wirklich geschehen ist, also eine wirkliche Fiktion einer fiktiven Wirklichkeit gegenüber.

Wenn man es wirklich theoretisch formulieren will, kann man sagen dass Das Theatererlebnis darin besteht dass der Zuschauer (also C) ein Subjekt ist, das ein Objekt (also A/B) betrachtet, das in gewissen Fällen, und besonders beim Puppentheater, den Zuschauer zum Betrachter bewusst macht, und dabei selber ein Objekt für A/B wird. Das geschieht typisch beim Papiertheater, genau durch das

Medium. Wie ein Kritiker über „Die kleine Meerjungfrau“ schrieb: „Komisch wie gerührt man über etwas, das nur Pappe und Papier ist, werden kann.“

### **Am Anfang war das Bild**

Der Vorläufer des Papiertheaters war der Guckkasten wie wir ihn von den Guckkastenbildern von Engelbrecht Mitte des 18. Jahrhunderts kennen. Das Guckkastenbild wird lebendig im Moment wo man handeldende Personen, Puppen, Pappfiguren hineinsetzt, und wir haben ein *Papiertheater*, spätestens mit den Ausgaben von William West im Jahre 1811. Und zwar auch ein *Modelltheater*, denn es war eine Kopie, ein Modell von einer tatsächlichen Theateraufführung. Das ist übrigens der Fall von beinahe dem gesamten gedruckten englischen Repertoire. Gleichweise mit